

Weitblick

MITTEILUNGEN DER AFP KÄRNTEN UND STEIERMARK

Erscheinungsort Klagenfurt

Folge 114– Oktober 2015

Verlagspostamt 9020

p.b.b. 02Z030436 M

2004

organisierte der damalige Vize-Bürgermeister von Feldkirchen Herwig Seiser (SPÖ) eine Demonstration von Gesinnungsterroristen **unter der schwarz-roten Anarchistenfahne** gegen die POLITISCHE AKADEMIE DER AFP. Heute ist der Mann Klubobmann der SPÖ im Kärntner Landtag.



Foto: Privat

ZITAT

Leo Trotzki: „Die Rache der Geschichte ist schrecklicher als die des mächtigsten Generalsekretärs. Ich wage zu glauben, daß das tröstlich ist.“

GEBURTENARMUT UND VÖLKERVERSCHIEBUNG

Österreich hat, mit 1,41 Geburten pro Frau, eine der geringsten Geburtenraten weltweit, und da sind die Nachkommen der bereits eingebürgerten Asylanter der vergangenen Jahrzehnte schon eingerechnet. Das Land mit der geringsten Geburtenrate der Welt ist Deutschland. Diese Schwäche ist der Grund dafür, daß die Forderungen der politischen Vertreter im Zusammenhang mit dem Asylbetrieb an das alteingesessene Volk immer dreister werden. Um „Flüchtlingsquartiere“ zu beschaffen, droht der grüne Oberbürgermeister von Tübingen, Boris Palmer, inzwischen schamlos mit der Beschlagnahme von Privathäusern, und UHBP Fischer gibt sich diktatorisch und hält das „Durchgriffsrecht“ des Bundes für einen „notwendigen Schritt“.

Die Tatsache, daß an Österreich mit seinen 8,5 Millionen Einwohnern mehr Asylanträge gestellt werden als an 18 ausgesuchte EU-Staaten zusammen (darunter Staaten wie Slowenien, Spanien, Tschechien, Polen und Griechenland) offenbart, daß hinter dieser Völkerverschiebung Strategie steckt. Die Massen von wohlgenährten, kräftigen jungen Männern, die aus der ganzen Welt zu uns hereingedrängt werden, sollten jedoch schleunigst wieder heimkehren und sich dort um ihre von Krieg bedrohten Kinder, Frauen und alten und kranken Menschen kümmern und dort für Frieden und Arbeit sorgen. Und alle Menschlichkeit heuchelnden Gutmenschen hierzulande können ja fragen, ob sie mitgehen dürfen um dort ihr ungezügelt Helfersyndrom ausleben zu können.

„Griechenland helfen“

nennen sie es! Aber sie meinen nur die Banken.

Amerikanische Investoren wittern die günstige Gelegenheit, um sich im Namen des Edelmuts eine der 6000 Ägäis-Inseln billig unter den Nagel zu reißen. 14 griechische Flughäfen, darunter auf Rhodos, Korfu und Kos werden versteigert, 2 Airbus-Flugzeuge, 2500 Regierungsimmobilien, Eisenbahnen und Bergwerke. Auch die Stadien und Sporteinrichtungen der Olympiade von 2004 – sie hatte seinerzeit Griechenland in die Schuldenfalle getrieben – sind jetzt günstig zu haben.

Das große Schachern hat begonnen. Wen interessiert schon das griechische Volk? Völker stören nur in einer globalisierten Welt, in der die einzig anerkannten Werte solche sind, die in Geld ausgedrückt werden können.

Der nächste Coup ist schon in Vorbereitung. Obwohl die Arbeitslosenzahlen steigen, überlegt man, wie man Asylbewerber leichter in Jobs bringen kann. Das Gesamt-Kapital hat ein Interesse daran, eine „industrielle Reservearmee“ zu unterhalten, die Druck auf die Beschäftigten ausübt und die Löhne drückt.

Sie reden noch immer von unbegrenztem Wachstum und unbegrenztem Konsum und alles, was sich nicht in einem Geldbetrag festlegen läßt, erklären sie für wertlos.

Die nicht kalkulierbaren Werte, wie sie Völker und Kulturen darstellen, stören die Kapitalisten bei ihrem Plan, die ganze Erde mit allen darauf lebenden Menschen als einen riesigen Markt mit willigen Sklaven zu nutzen.

Sie sagen „Griechenland helfen“, aber sie meinen nicht das Volk.

Die Völker Europas werden da nicht mitspielen.

ZITAT

Eugène Guillevic: „Meine Freunde, wenn wir alle da stehn: Was wagten sie gegen uns alle? Was wagten sie gegen die Völker, die widerstehn?“

UM DIE ZUKUNFT

Viele Menschen verlassen das Görtschitztal. 2,4 Prozent in Eberstein, 1,3 Prozent in Klein St. Paul, 0,7 Prozent in Brückl.

Die Bergbäuerin Isa Priebornig bleibt und kämpft „damit es im Görtschitztal eine Zukunft ohne Müllverbrennung und Gift gibt.“ Gemeinsam mit ihrem Mann Josef und den vier Kindern bewirtschaften sie auf 950 Metern Seehöhe den Watscher-Hof in Hochfeistritz, auf dem seit 1636 ihre Vorfahren leben. Alles haben sie in den Hof investiert und für die Kinder gespart, und nun haben sie fast alles verloren. „Der Hof ist quasi Sperrzone, die Kunden sind weg, obwohl wir keines verkaufen dürfen, müssen wir Lämmer züchten, die Tiere kommen zur Welt, werden aufgezogen, geschlachtet und entsorgt, ihr Lebenszweck ist, verbrannt zu werden“. Im Blut von Josef Priebornig wurden vom Land 1,9 Mikrogramm HCB je Liter festgestellt, drei Mal so viel wie der Referenzwert. **Auf der BH St. Veit habe man dem Biobauern, der jahrzehntlang gesunde Lebensmittel hergestellt hat, gesagt, daß er sich gesund ernähren muß, keine Produkte von seinem Hof mehr essen darf! Was genau er essen darf habe man ihm nicht gesagt, „Öl soll ich täglich trinken“.**

Im April erklärte der grüne Umweltreferent Holub noch die völlige Unbedenklichkeit, wenn Kinder im Görtschitztal im

Freien spielen, zwei Monate später wurde der Bevölkerung in Brückl, die im Umkreis von zwei Kilometern zur Donau-chemie leben, via Medien „bis auf Weiteres“ vom Verzehr von selbst angebauten Lebensmitteln abgeraten. Bluttests bei 135 Personen haben deutlich erhöhte Werte ergeben, übrigens auch bei Personen außerhalb des Tales, die sich mit Produkten aus dem Görtschitztal ernährt haben. Trotz neuer Schutzmaßnahmen wurden die HCB-Werte in der Luft um das 16-Fache überschritten, auch Boden und Wasser werden weiter verseucht. Wegen Hitze und Windstille hat sich bei der Giftmülldeponie nämlich eine Wolke aus dem Umweltgift HCB gebildet, die Belastungswerte in der Luft sind explodiert. Man überlegte zuerst eine Siedlung mit 30 Bewohnern zu evakuieren. Dann überlegte man weiter und erklärte, daß der Deponiekörper mit einer Kalkmischung und mit Erde abgedeckt wird und verhängte einen Abbaustopp, bis eine Lösung für die Sanierung gefunden ist.

In der Gurk bei St. Filippen wurden tote Fische entdeckt. Und die Gurk, die rinnt nach Klagenfurt und weiter in die Drau, die Bedrohung durch das Gift weitet sich aus.

„Wir wollen einen fairen und ehrlichen Neustart“ sagen die Leute vom Watscher-Hof. Sie werden die Sorge nicht los, daß die jetzigen Diskussionen vor allem den Zweck haben zu verharmlosen und zu vertuschen. Betroffene im Tal vermuten, daß hinter den Kulissen bereits eine Lösung auf dem Tisch liege: Eine neuerliche Blaukalk-Verbrennung im Zementwerk. „Wenn die wieder weiter Müll verbrennen dürfen, dann sind wir endgültig tot.“

Einwanderungspolitik

Derzeit nehmen nur 9 von insgesamt 28 EU-Staaten 90 % aller Asylbewerber auf.

Österreich, das sich in dieser Angelegenheit besonders hervortut, gehört zu jenen EU-Ländern, die den höchsten Anteil an Asylanten pro Kopf der Bevölkerung betreut. Und das, obwohl das Land wirtschaftlich nicht gut dasteht, und die Zahl der Arbeitslosen bald die Marke von einer halben Million überschreiten wird.

Diejenigen, die angesichts dieser Zustände immer noch von einem „reichen Österreich“ faseln und verlangen, daß wir in Sachen Asylantenaufnahme noch mehr Anstrengungen machen müßten, haben entweder keine Ahnung, daß eine Million Österreicher in Armut leben, oder die armen Österreicher sind ihnen vollkommen egal.

Die Asyl-Geschäfte laufen gut

Welche Folgen das Asylwesen für eine österreichische Gemeinde haben kann, sieht man an St. Andrä im Lavanttal.

In der Gemeinde, der Peter Stauber (SPÖ) als Bürgermeister vorsteht, wurden per 1. Jänner 2015 laut Landesstelle für Statistik 10.098 Einwohner gezählt. Für die Ertragsanteile des Bundes sind 10.000 Einwohner die magische Grenze, darunter gibt's pro Kopf 200 Euro vom Bund weniger.

Nur so nebenbei, auch die Gage des Bürgermeisters ist dann geringer.

Derzeit haben – lt. Bürgermeister Stauber – „bis zu 90 Asylwerber“ ihren ordentlichen Wohnsitz in St. Andrä. Rechnet man die ab, würde St. Andrä also keine Asylwerber unterbringen, bleibt die Gemeinde nur um acht Personen über dem Geld-Limit.

Nun wird schlagartig klar, warum sich die Bürgermeister um jeden Asylwerber reißen, da geht's um Millionen.

ZITAT

Bert Brecht: „Die Bürger werden eines Tages nicht nur die Worte und Taten der Politiker zu bereuen haben, sondern auch das furchtbare Schweigen der Mehrheit.“

Der grüne Gemeinderat Matthias Köchl

kümmert sich besonders gerne um Asylanten. Er hat sogar mit seiner Frau ein Zimmer ausgeräumt, in dem zwei Asylbewerber schlafen könnten.

„Ich spreche immer mit diesen Flüchtlingen, weil mich deren Hintergründe interessieren“ erzählt er. So hat er auch zwei Männer, die er zufällig vor seinem Haus getroffen hatte, zu sich eingeladen – „auf ein Bier“. Der eine, Ali, sei nach eigenen Angaben Frisör, sein Begleiter Al-haheb Telekom-Mitarbeiter im Irak gewesen. „Eine Verständigung war kaum möglich, wir haben meine Shisha-Wasserpfeife in Betrieb genommen, und nach einer knappen Stunde sind die beiden auch schon wieder gegangen“ so Köchl. Und sein unermüdlicher Einsatz, den er auch im Internet „postet“, geht noch weiter „Ich plane, eine Fahrradradscha anzukaufen, mit der dann die Flüchtlinge unsere Urlauber spazieren fahren könnten.“

Nun sind von Freiheitlichen Politikern in Kärnten Vorwürfe laut geworden, bei Köchls Gästen handle es sich um Kämpfer schiitischer Todesschwadronen, die auf Facebook mit Maschinenpistolen posieren und mit radikalen Slogans werben würden.

Ob den grünen Gemeinderat diese Hintergründe auch interessieren?

ASYL

Die erste schriftliche Erwähnung von Freistätten und Asylgesetzen sind die in der Bibel erwähnten Freistätten. Sie hatten ihren Ursprung in Stammesregelungen, als die Israeliten noch nomadisch lebten, und wurden bei der Aufteilung des Landes Israel an die Stämme institutionalisiert.

Impressum: WEITBLICK – Herausgeber: AFP Kärnten, Medieninhaber: Ingrid Kraßnig (vormals Sepp Kraßnig). Alle einschließlich Redaktion: 9020 Klagenfurt, B. Schwarzstr. 33. Höhe der Beteiligung 100 Prozent. Druck: Digitalcenter Repa Copy, 9020 Klagenfurt. Blattlinie: Der WEITBLICK tritt für die Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. Für Spenden aus EU-Ländern vermerken Sie bitte folgende Nummern: **PSK Kto. 75.505.994, BIC : OPSKATWW, IBAN: AT666000000075505994.**

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT MIT IHRER SPENDE

Will da wer Kärnten „helfen“?

Nein, nein, nicht dem Land, nur den Kärntner Banken... Nachdem der Verfassungsgerichtshof entschieden hat, daß das Hypo-Sondergesetz aus dem Jahr 2014 verfassungswidrig ist, hat das vor allem für Kärnten drastische Auswirkungen. Hat man doch damit festgestellt, daß das Bundesland für die eingegangenen Haftungen von rund zehn Milliarden Euro einstehen muß! Amerikanische Investoren stehen schon bereit. Ein Stück vom Großglockner oder den Wörthersee, einige nette Schigebiete oder den Lindwurm könnten sie sich doch leicht – im Namen der Hilfsbereitschaft – billig unter den Nagel reißen.

Man muß sich das einmal vorstellen – 10 Milliarden Euro – wo mag denn diese riesige Summe hingekommen sein?

Wenn man sich in Kärnten so umschaute, hier können die Milliarden nicht eingesetzt worden sein. Die Landes- und Gemeindestraßen sind löchrige Rumpelpisten, die Landebahn von Kärntens einzigem großen Flughafen ist derart desolat, daß man gleich den ganzen Flughafen sperren will. Eingespart wird bei den Kärntner Kindern, beim Schulstartgeld, bei den Schulfahrten, Schulstandorte in kleineren Gemeinden werden überhaupt aufgelöst, bei den Renten, bei Sozialleistungen usw. usw. Aber – womöglich haftet Kärnten ja für ganz andere Dinge, die man uns verschweigt?!

Also, wer hat die 10 Milliarden, die können doch nicht verschwunden sein?

Schön langsam wird es Zeit, die Haftungsfrage für Politiker zu diskutieren!

ZITAT

Josiah Charles Stamp, ehemaliger Direktor der Bank von England: „Bänkern gehört die Welt, wenn du sie ihnen wegnimmst aber ihnen die Macht überläßt Kredite zu vergeben, werden sie mit der Bewegung eines Stiftes genug Geld erschaffen um sie wieder zurückzukaufen. Wenn ihr Sklaven von Bänkern sein wollt und die Kosten der eigenen Versklavung tragen wollt dann laßt Banker Geld und Kredit kontrollieren.“

Verraten und verkauft

Die Hypo-Gläubiger, mit denen sich Kärnten wegen der bestehenden Haftungen auseinandersetzen muß, bestehen nicht mehr aus österreichischen und deutschen Banken. Da sind jetzt andere Kaliber am Ruder: Der weltgrößte Vermögensverwalter Blackrock – 12.200 Mitarbeiter, 240 Milliarden Dollar Umsatz – soll allein in der Vorwoche Hypo-Anleihen um 100 Millionen aufgekauft haben und bereits über ein Milliarden-Depot verfügen.

Neues von Meisterin Haderlap

als mir die sprache abhanden kam
vielleicht trank ich gerade kaffee / oder schlug eine zeitung auf.
/ vielleicht zog ich die vorhänge zu / oder sah auf die straße, als sie / mich verließ. ich dachte noch, / was für ein röcheln / aus der tiefe der wand, / was für ein klirren in diesem raum. / kein fensterglas sprang, / kein sessel fiel um in der küche. / auf den straßenschildern erloschen / namen zu buchstabenasche. / über den häusern fuhr ein / worttanker davon, massig, lautlos. / meine zunge zuckte geschwollen / im trockenen mund. / ich floh aus der stadt, / zog mich hinter die grenze zurück. / kein brief kam an und antworten / blieben aus. wo ich war, / klafft eine lücke. / wo ich bin, treibt / mein schatten ins kraut.

Nun hat die Kärntner Slowenin Maja Haderlap auch den Slowenischen Staatsorden bekommen.

10. Oktober - 95 Jahre Kärntner Volksabstimmung



Solange du
ein Stückchen
Erde kennst,
das du
mit tiefem Glücke
„Heimat“ nennst,
bist du
noch reich.

Ingeborg Teuffenbach

Zum 100. Geburtstag von Christine Lavant

Als die erste Päonie blühte

Im Schneeballenbaum sang ein Vogel so schön,
daß die blaßblauen Nelken erschranken;
vom Walde herüber flog fiebrig der Föhn,
saß dem Fliederstrauch durstig im Nacken.

Der Bach ward so träge, die Schwalben wie irr,
das Gesicht einer Heiligen glühte;
im steinernen Bett schlief der Abend mit ihr,
als die erste Päonie blühte.

Jasmin war noch knospend, der Mond aber rund
und sehr leise begann eine Glocke;
ein Beter erhob sich mit bebendem Mund,
der berührte verzückt eine Locke.

Was taten die Engel? Sie staunten empor,
denn ein Dunkler war jäh unter ihnen;
er spielte sein Herz wie ein Abendlied vor,
bis sie tanzten mit dämmernden Mienen.

Viel wurde da einig, nur einer allein
blieb von Einsamkeit herrlich umgeben;
der holte sich zärtlich ein Sternbild hinein
in sein kühles unendliches Leben.

Christine Lavant

Als Christine Thonhauser wurde sie am 4. Juli 1915, als neuntes Kind einer Bergarbeiterfamilie, in Großedling bei St. Stefan im Lavanttal geboren. Die große Kärntner Lyrikerin wählte als Pseudonym den Namen des Flusses ihres Heimatales – Lavant.

1964, anlässlich des 50. Todestages von Georg Trakl wurde ihr in Salzburg der Georg Trakl-Preis überreicht. Ebenfalls 1964 erhielt sie den Anton Wildgans-Preis, und im Jahre 1970 den großen Österreichischen Staatspreis für Literatur.

Werner Berg hat sie in einem Bildband, den er ihr zu ihrem 50. Geburtstag widmete, verewigt. Das ausgegelmelte Gesicht mit den großen, sprechenden Augen ließ ihn Zeit seines Lebens nicht los.

Am 7. Juni 1973 ist Christine Lavant nach einem Schlaganfall im Landeskrankenhaus Wolfsberg gestorben.

**SCHREIBE MIT BLUT, UND DU WIRST
ERFAHREN, DASS BLUT GEIST IST !**

Friedrich Nietzsche

HABEN SIE SCHON BEWÄLTIGT ? Der Partisanenkrieg in Kärnten

Die Kärntner Slowenen, die eine lückenlose Vertrauensmännerorganisation besaßen und als sogenannter „Grüner Kader“ schon in den Jahren 1939 und 1940 bewaffnete Auseinandersetzungen mit den deutschen Sicherheitsorganen in Kärnten gehabt hatten, begannen im Herbst 1941 einen organisierten Partisanenkrieg gegen die deutsche Wehrmacht. Welchen Umfang dieser annahm und wie sie dabei wirksam wurden, haben die Partisanen selbst berichtet. Unter dem Titel „Koroška v borbi – Spomini na osvobodilno borbo v Slovenski Koroški“ d. h. „Kärnten im Kampf – Erinnerungen an den Befreiungskampf im Slowenischen Kärnten“ hat der „Verband ehemaliger Partisanen Slowenisch-Kärntens“ 1951 in Klagenfurt ein Buch erscheinen lassen, in welchem ihre Tätigkeit in vielen Einzelheiten beschrieben wird.

Gleich zu Beginn der Schilderungen wird angeführt, daß durch die Einheiten der slowenischen Partisanen Kärntens während des letzten Krieges insgesamt 3800 deutsche bzw. österreichische Staatsbürger in Kärnten getötet worden seien. Über 2000 Menschen wurden verwundet und 3300 von den Partisanen als Gefangene fortgeführt. Viele der Opfer waren Zivilpersonen. Die eigenen Verluste der Partisanen werden mit 1000 Toten und ebenso vielen Verwundeten und Vermißten angegeben. Die Partisanen haben, nach Schilderungen in ihrem Buch, hinter der Front in Kärnten hunderte Eisenbahnwaggons, dutzende Lokomotiven und Brücken vernichtet, Industrieanlagen, Sägewerke, elektrische Zentralen und Leitungen, Wasserleitungsrohre, Eisenbahnstrecken und Stationsgebäude zerstört, Autobusse überfallen und die mitgeführten Waren sich angeeignet, Hotels angezündet, deutsche Zivilpersonen überfallen und deren bewegliche Habe geraubt.

Viele dieser Aktionen haben die Partisanen nach eigenen Angaben in der Uniform deutscher Soldaten ausgeführt.

Referendum gegen Inzko

Das Parlament in der bosnischen Teilrepublik „Republika Srpska“ hat als den ersten Schritt der Abspaltung (und des Bruchs des Dayton-Vertrags) ein Referendum über die Entmachtung des internationalen Bosnienbeauftragten, des Kärntner Slowenen Valentin (Zdravko) Inzko, auf dem Gebiet der Serben beschlossen.

Die USA üben scharfe Kritik.

Klagenfurter Gefängnis ist voll

Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage des Justizwachebeamten und FP-Nationalrats Christian Jausch zu den Belegzahlen der österreichischen Gefängnisse durch Justizminister Wolfgang Brandstetter:

Mit Stand 1. April 2015 stehen in der JVA Klagenfurt 328 Haftplätze zur Verfügung, belegt sind 328.

Österreichische Staatsbürger sind von den 328 Insassen lediglich 151, 177 (im Verhältnis von 4 : 1 zwischen Straftat und Untersuchungshaft) sind Ausländer.

Mehr als jeder zweite, der in Klagenfurt einsitzt, ist kein Österreicher. 86 davon sitzen bereits zum zweiten Mal.

GRÜNDLICH BESEITIGEN

Prof. Dr. Hans-Jochen Gamm im Handbuch für Lehrer „Anleitung zur Handhabung der Rahmenrichtlinien für Sexualkunde in Hessen“: „Wir brauchen die sexuelle Stimulierung der Schüler, um den Autoritätsgehorsam, einschließlich der Kinderliebe zu den Eltern, gründlich zu beseitigen.“

Familienbeihilfe ins Ausland

Auf 21 Seiten listet das Finanzministerium sämtliche Beträge an Familienbeihilfe auf, die 2010 bis 2013 in andere EU-Länder verschickt worden sind. Laut diesem Papier gingen allein 2013 mehr als 65 Millionen Euro nach Ungarn, weitere 13,2 Millionen nach Slowenien, 48 Millionen in die Slowakei und 31 Millionen nach Polen. Nach Rumänien flossen 11,3 Millionen Euro, das ist eine Steigerung um 260 % gegenüber 2010.

Bei der Steigerung der Familienbeihilfe-Zahlungen ins Ausland von 150 (2010) auf 206 Millionen Euro (2013) sei auch anzunehmen, daß viele Betrugsfälle bisher unentdeckt geblieben sind.

ZITAT

Michael Prüller: „Die Frage ist nicht, ob eine Kampagne wirkt. Sondern ob eine Regierung das Mandat dafür hat. Das hängt davon ab, ob man eine Regierung als Ausführungsorgan des Volkes betrachtet oder als einen vom Schicksal dem Volk vorangestellten Lehrmeister.“

Sie sind zurück,

obwohl sie nicht mehr so heißen dürfen wie bisher – die Rede ist von den Experten der drei Geldgeber Griechenlands, die vormals als Troika bekannt waren: EU-Kommission, Europäische Zentralbank und Internationaler Währungsfonds. Sie verhandeln über das dritte Hilfspaket für Griechenland.

Auszug aus "Prolog : Titos langer Schatten"

Mittels Sonderoperationen inszenierte Titos Geheimpolizei gezielte Desinformationskampagnen und Sprengstoffanschläge. Mit allen Mitteln sollte Kärnten in Mißkredit gebracht werden. Jugoslawische Massenmedien und in deren Sog österreichische Zeitungen, in denen in Einzelfällen auch UDBA-Mitarbeiter als Redakteure fungierten, sorgten hinterher für die Verbreitung irreführender Informationen: Kärnten sei ein faschistischer Keimboden und neofaschistische Gruppen seien für die terroristischen Übergriffe auf Gedenkstätten des antifaschistischen Kampfes verantwortlich. Österreich drohe, zu einer „Brutstätte der Unruhe“ in Mitteleuropa zu werden.

Nunmehr läßt sich das Gegenteil beweisen. Es war der jugoslawische Geheimdienst UDBA selbst und mit ihm den eigenen und den anderen Absichten dienende Helfershelfer aus der Minderheit, aber auch aus Kreisen der Mehrheitsbevölkerung, die Sprengstoffanschläge ausführten und Schmierkampagnen organisierten.

Betrachten wir die Indizien, waren die potentiellen Drahtzieher des Bombenterrors in Kärnten prosovjetsche Kräfte des jugoslawischen Geheimdienstes.



lesen Sie auch

Probeexemplare der KOMMENTARE erhalten Sie unter der Adresse: A 1171 Wien, Postfach 543. Helfen Sie uns bei der Verbreitung unserer Zeitungen und Flugschriften! Besuchen Sie uns im Internet: <http://volksherrschaft.info>

KOMMENTARE
ZUM ZEITGESCHEHEN